

Vom richtigen Umgang mit der

Großforschung



Ute Kehse, freie
Wissenschaftsjournalistin

„Extraordinary claims require extraordinary evidence. Das heißt: man darf in spektakulären Fällen nicht nur die beteiligten Forscher zu Wort kommen lassen. Über eine Literaturrecherche kann man ganz gut erkennen, wer sich als unabhängiger Experte eignet. Oft findet man sie im Ausland. Und es ist wichtig, dass man die Originalliteratur liest.“



Franziska Konitzer, freie
Wissenschaftsjournalistin

„Nature und Science geben die Themen vor, und Redaktionen haben oft keine andere Wahl, als zu reagieren. Als freie Wissenschaftsjournalistin kann ich mir zum Glück aussuchen, worüber ich berichte.“



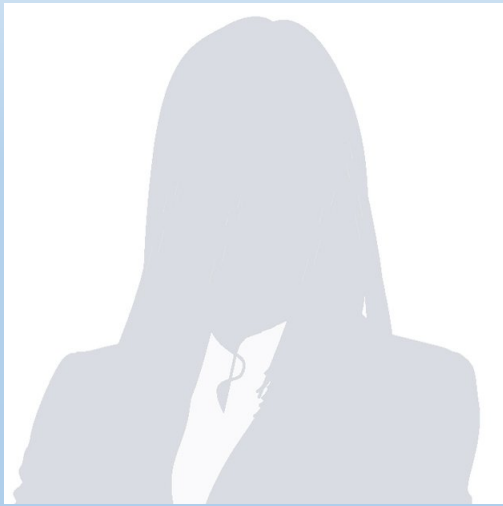
Prof. Dr. Kerstin Borrás,
DESY / RWTH Aachen

„Alle Ergebnisse durchlaufen vor der Veröffentlichung einen mehrstufigen Prozess, der – außer in dringlichen Fällen – ein Jahr dauern kann: Analysegruppe, Analysis Review Committee, Collaboration Wide Reading, Publication Committee – und schließlich die Gutachter des Fachjournals.“



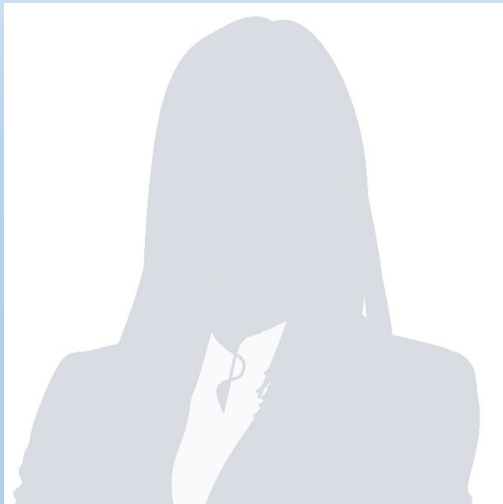
Pascale Ehrenfreund,
Deutsches Zentrum für
Luft- und Raumfahrt

„Vor einer Großinvestition muss klar sein, welchem Ziel sie dient und wie die Auslastung ist. Aufgrund der hohen finanziellen Aufwendungen ist das DLR bestrebt, diese Anlagen mit Partnern zu betreiben, um Synergieeffekte für die europäische und deutsche Forschungslandschaft und Industrie zu erzeugen.“



Isabella Milch,
Max-Planck-Institut
für Plasmaphysik

„Für Wendelstein 7-X sind einige unserer Forscher Anfang der 1990er-Jahre auf eine weltweite Roadshow gegangen und haben das ungewöhnliche Konzept in Fusionslaboratorien vorgestellt. Das ist aber nicht typisch.“



Isabella Milch,
Max-Planck-Institut
für Plasmaphysik

„In der Fusionsforschung geht man in vielen kleinen Schritten auf das Ziel zu. Wenn man nicht zwischendurch ein Highlight zu bieten hat wie die Inbetriebnahme von Wendelstein 7-X, dann ist die Forschung in der Medienwelt nicht so einfach vermittelbar.“



Prof. Dr. Kerstin Borrás,
DESY / RWTH Aachen

„Großgeräte werden immer kostspieliger, da müssen die Wissenschaftler schon an einem Strang ziehen. Die Projekte sind nur noch global möglich. Wir müssen auch mehr mit der Politik und der Öffentlichkeit reden. Auf unseren Veranstaltungen erlebe ich aber immer ein begeistertes Publikum.“



Pascale Ehrenfreund,
Deutsches Zentrum für
Luft- und Raumfahrt

„Die immer engere Verknüpfung unserer Welt und die damit zunehmende Flut von Nachrichten machen es für die Wissenschaft nicht leichter, wahrgenommen zu werden. Natürlich sind es dann die Höhepunkte wie Rosetta, Philae und Alexander Gerst, die in der öffentlichen Aufmerksamkeit hervorstechen.“

